

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1913

18.9.1913 (No. 255)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 255

Donnerstag, den 18. September 1913

156. Jahrgang

Expedition:
Karl-Friedrich-Str. 14 (Fernsprech-
anschl. Nr. 951, 952, 953, 954), wofürst auch
Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M 50 P.
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 67 P.
Einrückungsgebühr: die 6 mal gespaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keine
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Oberbürgermeister Dr. Alfelig in Lahr die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Königlich Preussischen Kronenordens dritter Klasse zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Geheimen Hofrat Professor Dr. Marc Rosenbergs in Schapbach die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihm verliehenen Königlich Württembergischen großen goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Kronenordens zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 10. September 1913 gnädigst geruht, den Regierungsbaumeister Joseph Altmayer bei der Kulturinspektion Vörsach zum Bauinspektor zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 10. September 1913 gnädigst geruht, die Vorstände von Wasser- und Straßenbauinspektionen Bauart Georg Wieser in Raftatt und Oberbauinspektor Philipp Kinsler in Donaueschingen in gleicher Eigenschaft, ersteren nach Freiburg, letzteren nach Raftatt zu versetzen.

Die Errichtung einer katholischen Filialkirchengemeinde Hamberg betr.

Das Erzbischöfliche Ordinariat hat entsprechend der von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog mit Allerhöchster Staatsministerialischließung vom 11. August 1913 Nr. 722 erteilten staatlichen Zustimmung mit Erlaß vom 26. August 1913 bestimmt, daß die auf der Gemarkung Hamberg wohnenden Katholiken unter Befragung im Pfarrverband Neuhausen zu einer rechtspersönlichen Filialkirchengemeinde Hamberg vereinigt werden.

Karlsruhe, den 12. September 1913.

Großh. Ministerium des Kultus und Unterrichts.

Der Ministerialdirektor:

von Sallwürf.

Kiefer.

Nicht-Amtlicher Teil.

Vor hundert Jahren.

18. September. General Mouton besetzt Arbesau in Böhmen. General von Tziemann nimmt Merzburg ein. General Zettenbohn zieht in Lüneburg ein.

Karlsruhe, 17. September.

Warum die Union den Krieg mit Mexiko scheut.

Unverkennbar möchte die Union dem Kriege mit Mexiko doch aus dem Wege gehen, nachdem ihre Drohungen nicht die erwartete Wirkung gehabt haben. Da Mexiko, auf sich allein gestellt, der Union auf die Dauer nicht widerstehen könnte, müssen besondere Umstände vorliegen, die es bei seiner Zurückweisung ihrer Einmischung beharren lassen, und ebenso läßt sich das Bögen der Union, zum Aushersten zu schreiten, nur aus besonderen Befürchtungen erklären. Um es kurz zu sagen: die Union hat alle Ursache zu der Sorge, daß unter Umständen Japan und England sich einmischen könnten, und daraus schöpft Mexiko den Mut, es auf einen Krieg ankommen zu lassen.

Seit Jahren schon sind die Gerüchte von einem Schutz- und Trutzbündnis zwischen Mexiko und Japan nicht verstummt. Obgleich zurzeit keine bestimmten Anzeichen dafür vorliegen, daß aus dem Zwist zwischen Mexiko und der Union der Krieg der letzteren mit Japan, der wohl nur eine Frage der Zeit ist, schon jetzt hervorgehen wird, so muß doch mit der geschichtlichen Lehre gerechnet werden, daß zwischen Vertretern starker Interessengegensätze der Zusammenstoß ganz plötzlich erfolgen kann. Auch hat Japan schon einmal die Welt mit der Wahl des Zeitpunktes zum Losschlag überrascht. Der japanische Staatsgedanke ist: „Ostasien den Ostasiaten, d. h. vor allem der ostasiatischen Vormacht Japan, und dieser auch die Vorherrschaft im Stillen Ozean“. An den Küsten und auf den

Inseln des Stillen Ozeans will aber auch die Union immer weiter vordringen, in Ostasien ihren Einfluß geltend machen, und mit Hilfe des interozeanischen Kanals, den sie, ohne Japans Mißfallen (und das der ganzen Welt) zu beachten, durch starke Befestigungen schützt, Japans Vorherrschaft im Stillen Ozean nicht aufkommen lassen. Gründe genug für Japan, die gegen Rußland so glänzend bewährte Kraft auch zur Demütigung der Union einzusetzen und zwar, gegebenenfalls ohne die Eröffnung des Panamakanals abzuwarten, die eine so gewaltige Verstärkung der gegnerischen, dann schnell zu konzentrierenden Seemacht bedeutet. Wie das mit Japan verbündete England sich zur Durchkreuzung der amerikanischen Zukunftspläne stellen würde, liegt auf der Hand, zumal die Union die Absicht bekundet, auch den Bau des Karibikanals unter Verletzung aller Verträge mit England an sich zu reißen.

Wenn man hier und da in der Schwierigkeit, ein Meer über den Stillen Ozean zu schaffen, die Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens zwischen den beiden Mächten erblickt, so überfieht man, daß die Japaner den Kriegsschauplatz mit Leichtigkeit nach den Philippinen legen können. Es ist überhaupt anzunehmen, daß die Japaner früher oder später den Versuch machen, sich der Philippinen zu bemächtigen, weil deren Besitz ihnen auch die Herrschaft im südchinesischen Meere geben würde. Diese nationale Aufgabe muß ihnen aber um so eher gelingen, wenn sie die im Vergleich zu ihnen bekanntermaßen nicht sehr kriegerische Union gleichseitig in einen Krieg mit Mexiko verwickeln, das viele Tausende von militärisch ausgebildeten, in aller Stille eingewanderten Japanern beherbergt. Für Japan kann es nicht gleichgültig sein, daß Mexiko heute mehr denn je in Gefahr ist, unter den maßgebenden Einfluß oder gar unter die Herrschaft der Union zu geraten, und darum muß und wird Japan alles aufbieten, um dies zu verhindern. Japan ist gewohnt, rücksichtslos und nur in eigenen Interesse zu handeln. Wird es warten, bis die Union zur Abwehr seines Angriffs gerüstet ist? Die Union ist dabei, sich eine Flotte zu bauen, welche der englischen zunächst kommen soll, und bei ihrer Taktkraft und ihrem Reichtum wird sie dies erreichen. Dann erst wird sie ihr Gebiet und ihren Handel vollkommen schützen und ihre überseeischen Erwerbungen vor einem Handstreich der Japaner bewahren können. Aber die Flotte allein tut es nicht. Es bleibt immer fraglich, ob es selbst einer stärkeren Flotte als der von heute gelingende würde, die Landung japanischer Truppen auf den Philippinen zu verhindern. Gelingen es nicht, so wären die Philippinen für die Union verloren, weil diese kein dem japanischen ebenbürtiges Meer aufzubringen vermag. Ebenso liegt die Westküste von Amerika japanischen Angriffen offen, und obendrein böte in den Pazifikstaaten der Union die bedeutende japanische Einwanderung den Japanern das Material zu aktionsfähigen Organisationen, denn diese nicht zufällig eingewanderten sind großenteils gebildete und kriegsgewöhnte Soldaten. Die Union wird also gut tun, einem Krieg mit Japan und darum auch dem mit Mexiko aus dem Wege zu gehen.

Hauptmann a. D. Ernst Voettcher.

Politische Übersicht.

Der Kaiser in Österreichisch-Schlesien.

Troppan, 16. Sept. Um 9 Uhr vormittags verließ Kaiser Wilhelm das Schloß Solza, um sich über Karwin, Freistadt, Goltkowitz nach Kuchelna auf die Besitzung des Fürsten Richnowsky zu begeben. Auf Schloß Kuchelna wurde ein kalter Imbiß serviert, worauf der Kaiser die neue Glasfabrik eingehend besichtigte. Kurz nach 11 Uhr erfolgte die Abfahrt von Kuchelna nach Ratherein und Troppan. Um 12 Uhr erfolgte die Ankunft. Die Straßen waren überaus reich geschmückt. Eine vieltausendköpfige Menschenmenge, die hinter dem von den deutschen Vereinen Troppaus und Umgebung, sowie von den Schulkindern gebildeten Spalier standen, empfing den Kaiser mit begeisterten Hoch- und Hurraufrufen. Der Kaiser dankte freundlich. Im Automobil des Kaisers befanden sich Fürst Richnowsky und zwei Herren des Gefolges. Vor dem Rathaus, das besonders prächtig dekoriert war, fand sich der Gemeinderat mit Bürgermeister Dr. Rudlich ein. Von Troppan ging die Fahrt über Branka nach Schloß Gräß. Die Ankunft dort erfolgte um 1/4 1 Uhr.

Um 1 Uhr nachmittags fand ein Dejeuner statt. Um 4 Uhr folgte eine Spazierfahrt im Gräber Forst, um 8 Uhr war Diner und dann bengalische Höhenbeleuchtung. Um 1/2 11 Uhr erfolgte die Abfahrt nach Troppan, wo der Kaiser um 11 Uhr ankam und von einer großen Menschenmenge stürmisch begrüßt wurde. Die Stadt war prächtig illuminiert. Auf dem Staatsbahnhof dankte der Kaiser dem Bürgermeister für den herzlichen Empfang. Um 11 Uhr 5 Min. erfolgte unter den Hochrufen der Menge die Abfahrt.

Der griechische Generalstabchef für die deutsche Kriegsstabchef.

Der griechische Divisionsgeneral Danglis, derzeit Vertreter der griechischen Armee bei den französischen Manövern, stand bekanntlich dem König Konstantin während der Feldzüge in Mazedonien als Generalstabchef zur Seite. Danglis beantwortete, wie der „Tag“ aus Paris berichtet, die Frage eines Tempsredakteurs über den deutschen und französischen Einfluß auf die griechischen Erfolge höchst freimütig: „Mein Souverän wollte betonen, daß er die von ihm als Generalstabschef angewandten Methoden des Vortriebs der beiden Flügel zur Einschließung der türkischen Heeresmassen in Deutschland gelernt hat. Sowohl der Sieg von Larama als später der von Janina wurden durch das resolute Vorgehen unseres linken Flügels errungen. Bei Peria hatte die griechische Taktik den Erfolg, die Türken in die Flucht zu schlagen. Der große Tag von Janina wurde dadurch entschieden, daß der gegenüber unserem Zentrum festgehaltene Feind durch unseren im rechten Augenblick erheblich verstärkten linken Flügel niedergeworfen wurde. Also durchweg angewandte deutsche Methode. Dies gilt auch von unserer Marschordnung in parallel geführten Divisionen ohne gemeinsame Avantgarde. Ich entnehme, fügt Danglis hinzu, den Pariser Blättern, daß einer der beiden Armeeführer bei den gegenwärtigen französischen Manövern die gleiche Aufmarschmethode anwandte. Sie muß also gar nicht so schlecht sein, sonst würde sie von einem Ihrer hervorragenden Führer nicht nachgeahmt werden. Unser König hatte demnach volle Ursache, dem auf der Berliner Kriegsschule genossenen Unterricht die verdiente Guldigung zu zollen. Was nun die Erfolge im Kriege gegen die Bulgaren betrifft, so war es vorwiegend die altnationale griechische Taktik des enthusiastischen Draufgehens, die hier entscheidend war. Diese Taktik hat der französische Militärmision, deren Verdienste um unser Heereswesen unerschätzlich sind, immer sehr gefallen. Unser König hat sich streng an die Wahrheit gehalten, indem er das kriegswissenschaftliche Element und den Mut unserer Truppen mit gleicher Energie betont hat. Wenn also dieser Tage von einem Mißverständnis die Rede war, so liegt die Schuld wohl an den Mißdeutungen, die die königliche Rede hier und dort erfahren hat.“ Begreiflicherweise enthält sich der „Temps“ jeden Kommentars zu diesen außerordentlich interessanten Erklärungen des griechischen Generals, der den echt militärischen Mut seiner Meinung in einem Augenblick zeigte, da er der Gast des französischen Kriegsministers ist. Der französische General, auf den Danglis anspielt, ist General Pau, dem es nach den soeben vom Manöverfeld eingetroffenen Nachrichten gelungen ist, seinem Gegner, dem General Chaumière, dank der deutschen Methode eine entscheidende Niederlage beizubringen.

Der sozialdemokratische Parteitag.

In der gestrigen Sitzung des Parteitages fand die Aussprache über das Problem des Massenaustritts statt. Die Radikalen hatten gegen die bekannte Resolution des Vorstandes einen Änderungsantrag eingebracht. Die Diskussion brachte — wir folgen den Berichten der „Köln. Ztg.“ und der „Frankf. Ztg.“ — scharfe Zusammenstöße der beiden äußersten Flügel. Als erster Redner kam Eduard Bernstein zum Wort. Er führte aus: „Ich bin der Erste gewesen, der die Ansicht vertreten hat, daß es zweckmäßig und unter Umständen unabwendbar sein werde, die Waffe des Massenaustritts zu ergreifen. Dieser Meinung bin ich noch, und ich werde für diese Resolution des Parteivorstandes stimmen. Weiterzugehen bin ich angesichts der Entwicklung in Deutschland nicht in der Lage (lebhafter Beifall). Ich warne auch, darüber hinauszugehen, wie es gewisse Momantiker wollen. Wohin soll der Generalstreik gehen, wo soll er enden? Das soll uns erst die Genossin Rosa Luxemburg sagen. In

Vergleich mit der Zahl der ausständigen belgischen Arbeiter müßten wir mindestens 3 Millionen Arbeiter zum Streik aufrufen. Glaubt sie wirklich, daß das so ohne weiteres geht? Und mit steigender Erregung fuhr Bernstein fort: Glaubt sie nicht, daß bei einem solchen Streik eine große Zahl von Arbeitern abflauen wird? Klaut aber ein solcher Streik ab, so ist er verloren. Wir sprechen heute nicht mehr ins Blaue hinein über den Massenstreik, denn es liegen uns heute Erfahrungen vor. Wegen einer Teilerreform, von der sich nicht sagen läßt, wie sie ausfallen könnte, können wir uns nicht in unabsehbare Abenteuer einlassen. Wir wollen beherzigen, was unser Auer gesagt hat, — bleiben wir uns selbst treu, bauen wir weiter auf unseren alten Fundamenten und lassen wir uns über die gegenwärtigen Agitationen nicht in eine Bewegung hineindrängen, die nur zum Schaden des Ganzen gereichen kann.

Sense-Hamburg meinte, es werde einmal gelingen, den Streik zu verwirklichen, und wenn es sich um ein großes Ideal handle, auch ein zweites Mal, aber schon zum dritten Mal würde man keinen Hund hinter dem Ofen hervorlocken. — Glajus (Berlin) führte aus: Der einfache Mann begrüßt es, daß der Massenstreik erörtert wird. Er fragt immer lauter, was nützen uns alle Resolutionen und Organisationen; wir wollen Erfolg sehen. Das ist keine unerwünschte Drängerei, das ist Naturgesetz. Es gibt nichts Schlimmeres als Stagnationen. Für Bangemachen haben die Massen kein Verständnis.

Nun erhielt die Genossin Rosa Luxemburg das Wort. Ihre Rede bestand im hauptsächlichsten Teil in spigen Ausfällen und heißenden Tieben gegen den Parteivorstand, während sie zur Sache selbst wenig Neues sagte:

Die Masse sechze geradezu nach einem frischen Luftzug in der Parteibewegung; sie wollen nichts mehr wissen von dem Nichts als Parlamentarismus, aber der Parteivorstand scheint das alles nicht zu wissen. Man dürfe auch nicht übersehen, daß gegen die Sozialdemokratie ein neuer reaktionärer Bloß geschmiedet werde. Die Liberalen, auf die man bei den letzten Reichstagswahlen so große Hoffnungen gesetzt habe, hätten der Sozialdemokratie bei der Debatte die Rücken gekehrt und sich mit dem reaktionären Zentrum zusammengesetzt. Der Liberalismus will jetzt, nachdem er sich im Kampf mit den Konservativen bis auf die Knochen blamiert hat, die ihm gebotene Möglichkeit, mit uns gute politische Arbeit zu machen, zurückweisen; das sei doch ein schmähtlicher Zusammenbruch der sozialdemokratischen Dämpfungspolitik. (Lebhafte Beifall bei den Radikalen.)

Bauer (Berlin), zweiter Vorsitzender der General-Kommission der Gewerkschaften, betonte:

Wir haben eine Begründung der Gegenresolution erwartet, aber davon kam kein Wort. Wir hörten nichts als eine Masse von Redereien. Der Massenstreik wird dadurch nur diskreditiert. Wenn wir ihn einmal brauchen und die Massen auch bereit sind, dann geht der Massenstreik auch ohne diese Redereien, durch die der Gegner nur lernt, die Furcht davor zu verlieren. Die Gewerkschaften haben also gar keinen Anlaß, sich mit dieser Diskussion zu beschäftigen. Wir lassen die Genossin Luxemburg schwächen und kummern uns nicht darum. Jetzt soll das Objekt des Kampfes das preussische Wahlrecht sein, nachdem man doch über die Beteiligung an den preussischen Wahlen früher ganz anders gedacht hat. Aber wir haben doch auch jetzt schon durchaus die Möglichkeit, unsere Organisation zu stärken und unsere wirtschaftlichen und politischen Kämpfe zu führen. Das Reichstagswahlrecht ist ein ausreichendes Ventil. Auch in einer Reihe von Einzelstaaten haben wir ein relativ freies Wahlrecht. Wir haben also jetzt keinen Grund, alles auf eine Karte zu setzen, und va banque zu spielen, um das preussische Wahlrecht zu erlangen. Wenn wir den feindlichen Schritt zurückdrängen, dann kommt unbedingt der Augenblick, wo wir auch diese Schanze erobern. Sorgen wir zunächst für eine noch stärkere Vertretung im Reichstag, um zu sehen, ob man gegenüber der offenkundigen Machtstellung der Arbeiter uns nicht Konzessionen machen wird. Wir haben keinen Grund zur Kleinmütigkeit. Die Arbeiterklasse ist heute wirtschaftlich so einflußreich, daß sie eine Erhöhung der Lebenshaltung erreicht hat, die man früher nicht für möglich hielt. Der politische Einfluß ist ebenfalls enorm gewachsen. Intensive Organisationsarbeit und Sorge gegenüber der Arbeitslosigkeit ist viel wichtiger als diese Diskussion über den Massenstreik. Die Erfahrungen in Belgien, Schweden usw. bestätigen diesen Standpunkt. Es ist geradezu verbrecherisch, wenn man heute die Massen in diese Dinge hineinzudrängen sucht. Das bewirkt nur Unlust an der Organisation. Die Resolution Luxemburg unterscheidet sich von der des Parteivorstandes nur durch die revolutionäre Phrasologie. Damit macht sie auf die Arbeiter keinen Eindruck. Was die Genossin Luxemburg proklamiert, ist weiter nichts als der Radikalismus. Wir aber bleiben auf dem Boden, auf dem wir groß geworden sind. Wir halten fest an dem methodischen Aufbau der Organisation und lehnen alle revolutionären Tendenzen ab.

Die bedeutende Rede Bauers wurde mit sehr starkem Beifall aufgenommen. Dr. Frank (Mannheim) ergriff sodann das Wort:

Wenn wir erstreben wollen, daß die Arbeiter einmal Opfer bringen, nicht für ein paar Pfennig Lohnerhöhung, sondern für etwas, was keinen materiellen Vorteil bringt, dann müssen wir die Massen erziehen und begeistern für dieses große Ziel. Das heißt nicht mit der Waffe spielen, sondern sie schärfen. Nach den preussischen Wahlen herrschte eine trostlose, hoffnungslose Stimmung. Da habe ich gesagt, wir kommen jetzt im Parlament nicht vorwärts, also müssen wir außerhalb des Parlamentes vorwärts kommen. Das halte ich aufrecht, denn über das Ziel sollte bei uns keine Meinungsverschiedenheit sein. Deshalb halte ich einzelne Wendungen des Genossen Bauer für das bedauerlichste, was ein Sozialdemokrat sagen kann. (Beifall.) Er hat gewarnt vor der revolutionären Phrasologie, aber gefährlicher wäre noch, wenn sie verdrängt würde durch eine konservative Phrasologie. (Beifall.) In der Resolution des Parteivorstandes fehlt der Ausdruck eines starken Willens. Die Hauptsache aber ist, daß draußen nicht der Eindruck entsteht, wir wollten auf der Stelle treten oder gar uns rückwärts drängen lassen. Das muß ganz klar sein: Entweder es kommt in Preußen eine Wahlrechtsreform oder es kommt ein Massenstreik. (Lebhafte Beifall.)

Zu weiteren Verlauf der Debatte führte Dr. David (Mannheim) aus:

Frank hat das Thema verschoben. Über das Prinzipielle sind wir uns einig. Wir streiten nur über die Anwendbarkeit des Massenstreiks für das preussische Wahlrecht. Dieses Wahlrecht ist das Zentralprogramm der Politik und wenn wir es mit dem Massenstreik bekommen können, dann würde ich auch für

ihn sein. Aber der Massenstreik in Preußen würde in den nächsten Jahren nicht zur Erreichung des Wahlrechts, sondern zu einer fürchterlichen Katastrophe für die moderne Arbeiterbewegung führen, deshalb warne ich vor diesem Wege. Damit hebt man den preussischen Militär- und Polizeistraf nicht aus den Angeln. Wir sind eine Minderheitspartei in Preußen. Gegen unsere 4 1/2 Millionen Stimmen stehen 8 Millionen andere. Das sind nicht alles Kapitalisten, sondern darunter sind 6 Millionen Arbeiter, die gegen uns sind. Deshalb ist der Massenstreik unmöglich. Uns fehlt auch die nötige Munition, nämlich die finanzielle Ausrüstung für zwei bis drei Wochen, damit die Arbeiter ruhig spazieren gehen können und es nicht so kommt, worauf unsere Gegner wie Heubrand lauern. Durch akustische Effekte aber sind nur einmal in der Geschichte Mauern eingestürzt, nämlich in Jericho, und das wird von der marxistischen Wissenschaft bestritten. (Lebhafte Beifall.)

Scheidemann wandte sich in seinem Schlußwort scharf gegen die Diskussionsart der Genossin Luxemburg und stimmte Frank zu, daß man in Preußen entweder die Wahlrechtsreform oder den Massenstreik haben werde. Die Erringung des Wahlrechts sei der kategorische Imperativ des Arbeiters. Aber unzeitgemäß sei es, den Massenstreik lang und breit zu diskutieren in einer Zeit, in der die breiten Massen nicht kampfbereit sind und die wirtschaftliche Konjunktur umschlägt. Die Gegenresolution wolle nichts anderes als wilde Streiks: Wir wollen keine Politik der Revolution, wir wollen kein Spiel mit dem Feuer, sondern wir wollen unser Pulver trocken halten für den Augenblick des Ernstes.

Es folgte die namentliche Abstimmung. Wenn auch das Resultat erst heute mitgeteilt werden soll, so steht das Ergebnis und damit das Ergebnis der ganzen Debatte bereits fest. Es haben etwa ein Drittel der Delegierten für, zwei Drittel aber gegen den Antrag Luxemburg gestimmt, der Antrag ist also abgelehnt und derjenige des Parteivorstandes wird angenommen werden. Der Vorstand und die Gewerkschaften haben gesiegt. In der Sache bedeutet das, da die beiden Resolutionen inhaltlich nur wenig verschieden waren, nicht viel. Die Abstimmung bringt nur, wie die „Frankfurter Zeitung“ richtig bemerkt, deutlicher zum Ausdruck, was die ganze Debatte von vornherein erkennen ließ, nämlich, daß an einen Massenstreik zur Förderung der preussischen Wahlrechtsreform in absehbarer Zeit nicht zu denken ist.

Kongresse.

Die 65. Hauptversammlung des Gustav Adolfvereins richtete an den Kaiser folgendes Telegramm: Eurer Kaiserlichen und königlichen Majestät, dem Schutzherrn unsres Friedenswertes seit 25 Jahren, und Ihrer Majestät der Kaiserin, in deren Heimatland wir versammelt sind, bringt die in Kiel tagende 65. Hauptversammlung des evangelischen Vereins der Gustav Adolfsstiftung ehrfurchtsvolle Guldigung und innige Segenswünsche dar. In diesem Jahre großer Erinnerung gedenken wir dessen dankerfüllt, was Gott vor hundert Jahren an unseren Vätern und was er innerhalb eines Vierteljahrhunderts an Eurer Majestät und durch Eure Majestät an unserm Volke getan hat. In dieser Stadt sind wir der hohen Aufgaben uns bewußt, die auch in die Glaubens- und Volksgenossen jenseits des Weltmeeres uns gestellt sind. Geh. Kirchenrat Hartung, Konfistorialpräsident Müller.

Die internationale Arbeiterschuttkonferenz in Bern bildete am Dienstag in der Plenarsitzung zwei Kommissionen zur Beratung der Anträge (Verbot industrieller Nachtarbeit und Festsetzung der Arbeitsdauer). In der ersten Nachmittagsitzung der Kommission für das Verbot der Nachtarbeit wurde der Entwurf der internationalen Vereinbarung für Arbeiterschutz, der die Altersgrenze für das Verbot der Nachtarbeit auf das vollendete 18. Lebensjahr festsetzt, zwei Anträge eingebracht, die die Altersgrenze auf 16 bzw. 17 Jahre festsetzen. Die endgültige Beschlussfassung wird in der Plenarsitzung erfolgen.

Berufsberatung durch den Kinematographen.

Der Verband märkischer Arbeitsnachweise, der auch eine Lehrstellenvermittlung unterhält, bemüht sich darum, bei Eltern und abgehenden Volksschülern das Verständnis dafür zu wecken, daß es für das spätere Fortkommen besser ist, die Kinder eine regelrechte Lehrzeit durchmachen zu lassen, anstatt sie gleich nach der Schulentlassung „ins Verdienen“ mit irgend einer ungelerten Arbeit eintreten zu lassen. Um den Sinn für dieses Vorhaben, das ja auch vielfach noch die Grundlagen für die Arbeit im Großindustriebetriebe liefert, zu beleben, plant der Verband märkischer Arbeitsnachweise, vor Eltern und Schülern kinematographische Aufführungen zu veranstalten, welche Filmaufnahmen der lebendigen Handwerksarbeit in verschiedenen Betrieben wiedergeben und dadurch belebende Einblicke in einige wichtige handwerksmäßige Berufe gewähren. Eine Vorführung solcher Aufnahmen fand am 4. Mai 1913 vor geladenen Gästen (Vertretern von Behörden, der Lehrerschaft, von Jugendpflegeverbänden, der Organisationen, die sich mit der Berufsberatung beschäftigen) in dem Cines-Theater in Berlin statt. Die großenteils gelungenen eindrucksvollen Bilder waren von der Zentrale für wissenschaftliche und Schulkinematographie aufgenommen. Vier Berufe wurden zunächst im Anschauungsunterricht vorgeführt: Buchbinderei, sowohl in handwerksmäßiger Art wie mit den reichen maschinellen Hilfsmitteln des Großbetriebes, Stellmacherei bei der Herstellung eines Autowagengetriebs; Hufschmiederei, Kunstschlosserei. Eine kurze einleitende Ansprache über die geschichtliche Entwicklung des Gewerbes sowie über den gegenwärtigen Stand in Ber-

lin- und Angaben über Lohn und Arbeitszeit gingen jeder Bilderreihe voraus. — Dazu bemerkt die „Soziale Praxis“ in Nr. 34 (1913): „Es ist ein glücklicher Gedanke, Eltern und Kinder durch derartige Aufführungen für das Wesen der Arbeit in den einzelnen Berufen zu interessieren und auch zu gründlicherem Nachdenken bei der Berufswahl anzuregen. Darum ist zu wünschen, daß noch eine größere Anzahl Arbeitsbilder aus allen Berufen aufgenommen und vorgeführt werden, damit Eltern und Kinder einen wirklichen Überblick über die zur Wahl stehenden Berufslaufbahnen erhalten. Wünschenswert wären auch einige Bilder aus dem Berufsleben der Frauen in Handwerk und Großindustrie. Ob sich die Verbreitung dieser Filme auch außerhalb der Schulen, in den gewöhnlichen Vorstadt-„Kientöppen“, als unentgeltliche „Einlage“ nicht empfiehlt, ist zu erwägen.“

Der König von Griechenland ist am Dienstag abend 9.10 Uhr von Cronberg nach England abgereist. Er wurde von dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen, dessen Gemahlin und Söhnen zum Bahnhof geleitet.

Die Gäste des Kronprinzen. Die Berliner Gemeindeschüler, die Gäste des Kronprinzen, wurden am Montag abend von der Kronprinzessin im Garten der kronprinzlichen Villa in Langfuhr zum Abschied empfangen.

Ein Unfall des deutschen Militärattaches in Frankreich. Der deutsche Militärattaché in Paris, Oberstl. v. Winterfeldt, welcher Deutschland bei den großen Armeemannövern im Süden Frankreichs vertritt, fuhr am Dienstag früh mit seinem russischen und griechischen Kollegen in einem Automobil, in welchem auch der mit der Führung der fremden Offiziere im Manöverterrain betraute französische Oberst Dupont saß, infolge des Bruches eines vorderen Pneumatiks gegen einen Baum. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Dabei erlitt Oberstl. v. Winterfeldt Quetschungen an der Brust und an den Beinen, welche jedoch keinen sehr gefährlichen Charakter zu tragen scheinen. Oberstl. v. Winterfeldt behielt volles Bewußtsein. Er wurde sofort in einem von Loulou herbeigeholten Ambulanzauto in das Militärhospital geschafft. Die anderen Militärattaches erlitten leichte Verletzungen. Sobald Präsident Poincaré von dem Unfall des Militärattaches erfuhr, entandte er Oberst Albert von seinem militärischen Befehl ab, um sich über das Befinden des Verletzten zu erkundigen. Auch der französische Kriegsminister hatte sofort Erkundigungen einziehen lassen.

Botschafter a. D. Graf von Abensleben. In Erleben starb im Alter von 78 Jahren plötzlich der Wirkliche Geheime Rat und frühere Deutsche Botschafter in Petersburg Friedrich Johann Graf von Abensleben, Mitglied des Preussischen Herrenhauses.

Aus Heer und Marine.

Die Abnahmefahrt des neuen Marineluftschiffes L. II ist für Ende dieser Woche vorgesehen. Ein bestimmter Tag ist nicht in Aussicht genommen. Alle näheren Dispositionen richten sich nach der Wetterlage. Die erste Fahrt wird das Luftschiff nach Johannistal führen, von wo es seine Probefahrt unternehmen wird.

Jäger zu Pferde. Die jüngste Gattung der preussischen Kavallerie, die Jäger zu Pferde, die am 1. Oktober d. J. von 6 auf 13 Regimente erhöht werden, wird von diesem Zeitpunkt ab die Kürassiere, deren Regimentszahl 10 beträgt, an Stärke überflügeln. Bekanntlich sind die Jägerregimenter zu Pferde 1—4 aus den Eskadrons Jäger zu Pferde gebildet worden, die vorher die Bezeichnung: Detachements Jäger zu Pferde bzw. Meldeleiterdetachements führten. Die Jägerregimenter zu Pferde 2 (Langensalza) und 6 (Erfurt) bilden die 38. Kavalleriebrigade in Erfurt, die neuen Regimenter 7 und 8 in Trier werden der neuen 16. Kavalleriebrigade zugeteilt. Zum Chef des Regiments Königsjäger zu Pferde Nr. 1 erklärte sich der Kaiser am 8. August 1905.

Koloniales.

Staatssekretär Dr. Solf war am 8. ds. Mts. in Mosko; einem ausichtsreichen Hafen im Mungibiete. Am 9. begab er sich nach Duala, wo am 10. eine Besprechung mit der Handelskammer stattfand. Der Staatssekretär sagte hierbei einen großzügigen Hafenausbau und eine kräftige Eisenbahnpolitik zu, lehnte gegen Sonderetat und Reichszuschuß für Neu-Kamerun ab.

Zeitungsstimmen.

„Aus den Garnisonen der Fremdenlegion.“ Unter dieser Überschrift gibt die „Nationalzeitung“ folgenden Brief aus Saïda wieder:

„Man kann ruhig sagen, wären bis jetzt die 40 v. S. Deutscher nicht ständig in den algerischen Fremdenregimenten gewesen, mit ihrem Bewußtsein für Ordnung und Selbstständigkeit, die Franzosen hätten niemals dieses Teufelsland erobert. Und den Eindruck hat man hier auch, wäre Frankreich gezwungen, wegen eines Krieges in Europa das hier liegende reguläre Militär abzugeben, am selben Tage, am selben Tage noch revoltierten die hiesigen eingeborenen Araberregimenter der Spahis sowie die Senegalesenregimenter und die arabische Gendarmarie der Gums, die fanatischste mohammedanische Truppe des südl. Westafrikens, mordete, was an Europäern nur vorhanden wäre. Das ist die Meinung selbst der hier liegenden Offiziere. Die Fremdenlegion ist die einzige Truppe, die alles in Schach hält, und die Legion wäre nicht, es ist eine Schande, es zu sagen, wenn die Deutschen nicht wären. Und was sind es für Menschen, die die Legion bevölkern? Saïda hat vierzehnjährige in seinen Kompagnien. In Saïda fand ich den Sohn eines preu-

hischen Landrats, der mir sein früheres Sündenregister offen-
bekannte, fand ich einen katholischen Pfarrer, der Sonntags-
morgens seine Regimentskleidung ablegte und in der einsamen
Kirche vor den Kasernen die Messe las, fand ich deutsche Leh-
rer, deutsche Ärzte, Ingenieure und Bahnbeamte, die im lieben
deutschen Heimatland geachtete Stellungen hatten, bis sie in
den Abgrund fielen. Ich fand ehemalige Unteroffiziere aus
Wiesbaden, Koblenz, Trier und Frankfurt, einen preussischen
Major, der armseliger Legionär ist. Aber allen, allen kommen
doch die Tränen in die Augen, und die Lippen zuden, wenn
man ihnen vom deutschen Vaterland erzählt, vom Sommer
am Rhein, von den kühlen Wäldern, von der Heimat! — Die
Affektion in Deutschland gegen die Fremdenlegion muß doch schon
gewirkt haben. In Oran, Saïda und auch hier beklagen sich
die Offiziere über die geringer werdenden deutschen Nachschübe.
Tatsächlich ist in den letzten beiden Monaten der Prozentfuß
der Deutschen, die zweimal wöchentlich über das Mittelmeer be-
fordert werden, geringer geworden. Ob die Himmel, er ver-
schwände ganz.

* Ausland.

Haag, 16. Sept. Die Thronrede, mit der die General-
staaten eröffnet worden sind, spricht zunächst von den an-
dauernd freundschaftlichen Beziehungen zu den Mächten und
erklärt die Hoffnung für begründet, daß die militärische Re-
gierung in Athen demnächst durch eine Zivilverwaltung gänzlich
erleicht werden kann. Es soll unverzüglich die Revision
der Verfassung in Angriff genommen werden, die erstens
allen männlichen Holländern das Wahlrecht verleiht mit eini-
gen Ausnahmen und zweitens das verfassungsmäßige Hin-
dernis gegen die Erteilung des Wahlrechtes an die Frauen
beseitigt. Eine königliche Kommission wird beauftragt, die
Möglichkeit einer allgemein befriedigenden Regelung durch
Unterstützung des privaten Unterrichts und der hierfür
unerlässlichen Bedingungen zu prüfen. Im Laufe der Session
wird ein Gesetzesentwurf vorgelegt, der bedürftigen, mehr
als 70-jährigen Personen unentgeltlich eine Rente gewährt,
sofern sie während einer noch zu bestimmenden Zeit die Wohlfühl-
einrichtungen noch nicht in Anspruch genommen haben.
Das Gesetz über die Invalidität soll vereinfacht und den
im Krankengesetz Versicherten das Recht auf ärztlichen Bei-
stand gewährt werden. Eine allgemeine Einkommensteuer, eine
Abänderung der Erhöhung der Erbschaftsteuer und eine all-
gemeine Revision der Strafprozessordnung werden demnächst
vorgebracht werden. Zum Schutze von Niederländisch-Indien
wird der Bau eines Kriegsschiffes beabsichtigt, dessen Kosten
vom niederländischen Budget zu tragen sind. Die Reorganisa-
tion der militärischen Streitkräfte soll baldend werden.
Der Entwurf über die Eindämmung und teilweise Trocken-
legung des Juhdesees wird eingebracht werden. Die Re-
gierung wird die letzten Überlebigen von Frontenisten auf
Java und Madura besitzigen, sowie die Erziehung der Eingeborenen
fördern, die sich den verschiedenen Bedürfnissen der
einzelnen Bevölkerungsgruppen Niederländisch-Indiens an-
passen und von den Grundfragen religiöser Toleranz und ge-
genseitiger Achtung der Massen geleitet sein soll.

Tokio, 16. Sept. Außer den bereits genannten Kreuzern
ist in Befürchtung weiterer Übergriffe des Generals Changjuen
ein Geschwader von Torpedobootszerstörern nach Nan-
Ting gesandt worden.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 17. September.

** Der Präsident des Staatsministeriums, Staats-
minister Dr. Freiherr von Dusch, ist aus Urlaub zurück-
gekehrt und hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen.

Der badische Kreistag.

oc. Heidelberg, 16. Sept. Heute vormittag fand hier
der badische Kreistag statt, zu dem sich die Vertreter der
Kreise im Ballsaal der Stadthalle versammelten. Der
Vorsitzende, Oberbürgermeister Dr. Wilkens, eröffnete
und begrüßte die Versammlung und teilte mit, daß er
an den erkrankten Oberbürgermeister Weber in Konstanz
ein Glückwunschtelegramm gesandt habe. Er gedachte so-
dann der verstorbenen Mitglieder des Kreistages, Stadt-
rat Voelch in Karlsruhe und Prälaten Lender in Sasbach.

Nach Eintritt in die Tagesordnung sprach Landge-
richtsrat Ziegler in Mosbach über die Änderung des
Gesetzes betreffend die Zwangserziehung und die Be-
vormundung durch Beamte der Armenverwaltung. Dann
referierte Bürgermeister Trauzer in Säckingen
namens der Oberbadischen Kreise über die Vorentwürfe
eines Wanderfürsorgegesetzes und Wanderarmengesetzes.
Nach dem Entwurf ist der Aufenthalt der Wanderer in
Arbeitsstätten und Arbeitsheimen, wo ihnen neben Brot
und Obdach eventuell auch Kleidung gewährt werden
muß, nicht als öffentliche Armenunterstützung anzusehen,
wenn auch die geleistete Arbeit das Gebotene nicht er-
setzt. — Über die Unterstützung hilfsbedürftiger Deutscher
im Ausland referierte Dr. Gugelmeier aus Lör-
rach über die Vereinbarung zur Verhütung von Rechts-
streitigkeiten zwischen den badischen Armenverbänden
Freiherr von Stöckingen. Über den Entwurf
einer gemeinschaftlichen Buchungsordnung für die Kreise
berichtete namens der dafür eingesetzten Kommission
Kreissekretär Weith. Von besonderem Interesse war
sodann ein Referat über Kreiswege und Kreisstraßen,
wobei Bürgermeister Reichardt in Durlach mitteilte,
daß man mit dem Rehren der Straßen gute Erfolge er-
zielt habe. Weiter sprach dann Altbürgermeister Fischer
in Billingen über die Kreisbeihilfe zur Ausbildung von
Feuerwehrführern und wies dabei auf die große Bedeu-
tung der Frage hin. Der Kreis Billingen wurde hierauf
mit den weiteren Vorarbeiten in dieser Frage betraut.

Bei der Besprechung des Beitritts zum badischen
Fischereiverein teilte der Vorsitzende mit, daß verschie-
dene Kreise bereits dem Fischereiverein angehören und
gute Erfahrungen gemacht hätten. Denjenigen Kreisen,
die noch außerhalb stehen, könnte der Beitritt empfohlen
werden. — Die Studienbeihilfe an Studierende der San-
delschule in Mannheim wurde ablehnend behandelt.
Nachdem der Vorsitzende noch ein Danktelegramm von
Oberbürgermeister Dr. Weber in Konstanz mitgeteilt
hatte, wurde der Kreistag geschlossen. Nach einem ge-

meinsamen Mittagessen beichtigten die Mitglieder der
Versammlung das Heidelberger Schloß und die Konser-
vierungsarbeiten.

Die Herbstmanöver der 28. Division.

oc. Lörach, 16. Sept. Die Herbstmanöver der badi-
schen 28. Division nahmen am Montag, nachdem die
Truppen am Sonntag die ersehnte Ruhe fanden, ihren
Fortgang. Die blaue Partei rückte aus ihrem Löracher
Quartier nach Lürmingen, während die rote Partei in
der Richtung Schliengen-Lannenkirch vormarschierte. Die
blaue Partei besetzte nun die Höhe zwischen den Orten
Lürmingen und Bingen, um den Feind zu erwarten. Das
Gefecht zog sich nun nach Hammerstein, Wollbach und
Wittlingen und hier gelang es den roten Truppen durch
schnelles und entschlossenes Handeln zu siegen. Blau
nahm dann Binal bei Adelshausen und Rot bei Rötteln
und Bingen. Am heutigen Dienstag war der letzte
Mandvertag der Divisionsmanöver und am Mittwoch ist
Feiertag. Für den Donnerstag ist eine große Angriffs-
übung des gesamten 14. Armeekorps vorgesehen.

Die badische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft im August 1913.

Im August 1913 gelangten beim Genossenschaftsvor-
stand 690 Unfälle zur Anzeige, wovon 664 auf die Land-
wirtschaft und die mitversicherten Nebenbetriebe und 26
auf die Forstwirtschaft entfielen. Erstmals entschädigt
wurden 297 Fälle; hierunter sind 16 Fälle mit tödlichem
Ausgang. An Jahresrenten wurden für die neu entschä-
digten Fälle 23 650 M. angewiesen, und zwar an 281 Ver-
letzte 21 534 M., an 9 Witwen 1160 M. und an 10 Kinder
956 M. Für die tödlich verlaufenen Unfälle wurden wei-
ter 820 M. Sterbegelder bezahlt.

Im gesamten waren zu Anfang des Monats August
26 691 Personen im Rentengenuß, davon schieden im
Laufe des Monats durch Einstellung der Rente 621 und
durch Tod 53 aus.

Unter Berücksichtigung des obigen Zugangs bezogen
hiernach auf 1. September 26 317 Personen Renten im
gesamten Jahresbetrage von rund 2 121 500 M.

Die Zahl der Fälle, in welchen im Laufe des Monats
August Entschädigungen abgelehnt wurden, betrug 65;
in 437 Fällen mußten Änderungen im Rentenbetrage vor-
genommen werden.

** Heute vormittag etwa 1/10 Uhr ist der Tender der Loko-
motive des Personenzugs 742 zwischen Graben-Neudorf und
Friedrichstal bei der Station 44 aus bis jetzt nicht festgestell-
ter Ursache mit einer Achse entgleist. Verletzt wurde niemand.
Die Reisenden wurden an der Unfallstelle von dem nachfolgenden
Zug des Monats 186 aufgenommen und nach Karlsruhe weiter-
befördert. Der Verkehr wird durch einseitigen Betrieb zwi-
schen Graben-Neudorf und Friedrichstal aufrecht erhalten.

oc. Mosbach, 16. Sept. Am Sonntag fand hier eine
Versammlung der Gemeindevertreter des Amtsbezirks
Mosbach statt, in welcher die Gründung eines Zweckver-
bandes zur Versorgung des Bezirkes Mos-
bach mit Elektrizität im Prinzip beschlossen
wurde. Wie die „Heidelberger Neuesten Nachrichten“ er-
fahren, ist beabsichtigt, in Verbindung mit einer über-
landzentrale die im Bezirk vorhandenen Wasserkräfte
auszunutzen. Verschiedene Besitzer haben sich schon zur
Abgabe ihrer Wasserkräfte bereit erklärt. Weiter soll die
Gründung solcher Zweckverbände auch in anderen Be-
zirken des Kreises Mosbach, z. B. Adelsheim, Buchen
usw., angestrebt werden; diese Bezirksverbände sollen
dann ebenfalls zusammengeschlossen werden.

Heidelberg, 15. Sept. Durch Vermittlung der Abteilung
Heidelberg des Frauenbundes der deutschen Kolo-
nialgesellschaft sind für die Kolonien wiederum zwei junge Wäb-
chen in unsere deutschen Kolonien gesandt worden, um dort
Einstellungen anzunehmen.

oc. Legerhau (A. Schopfheim), 16. Sept. Am Son-
ntag wurde in Verbindung mit dem 40-jährigen Jubi-
läum des hiesigen Landwehrvereins, das von dem Schopf-
heimer Bildhauer Abbiati ausgeführte Großherzog
Friedrich-Denkmal enthüllt. Bei der Feier war
der Großherzog durch Generalleutnant Dürr vertreten.
Das Denkmal, ein mächtiger Granitfindling, zeigt auf
der Vorderseite das Reliefbildnis des vereinigten Groß-
herzogs. Den Fuß des Steins ziert eine kleine Brunnen-
anlage.

oc. Lörach, 16. Sept. Bei den Bürgerauswahlwahlen
in Bihlen fielen in der 2. Klasse den Bürgerlichen
16, den Sozialdemokraten 4 Sitze zu.

Aus der Residenz.

* Großherzogliches Hoftheater. In Shakespeares Trauer-
spiel „Romeo und Julia“, das morgen abend wieder im Spiel-
plan erscheinen wird, wird Herr Lütjohann zum ersten Male
den Romeo spielen. Eingetretener Hindernisse wegen wird am
Sonntag den 21. d. M. anstatt „Rienzi“ „Rucinis
„Madame Butterfly“ gegeben werden.

* Institut Fecht. Den Aufnahmsprüfungen, welche
vor Beginn des neuen Schuljahres an den staatlichen Lehr-
anstalten stattfinden, haben sich auch 26 Schüler unterzogen,
welche in dem hiesigen Institut Fecht ihre bisherige Ausbil-
dung erlangt hatten. Von diesen 26 haben 24 die Aufnahms-
prüfung bestanden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Warschau, 17. Sept. Heute vormittag 10 Uhr 40 Min.
traf der Kaiser im Hofsonderzug aus Osterreichisch-
Schlesien über Posen und Bromberg kommend hier ein.
Der Kaiser und seine Begleitung verließen am West-
portal der Weichselbrücke den Zug, bestiegen hier bereit-

gehaltene Automobile und passierten in langsamer Fahrt
die alte verlängerte Weichselbrücke, wobei der Kaiser die
zu Ende gehenden Bauarbeiten und die Fundamentierung
des neuen Westportals besichtigte. Ohne Aufenthalt setzte
dann der Kaiser die Fahrt im Automobil über Marien-
burg und Elbing nach Cadinen fort. Um 10 Uhr 50
Min. folgte der Sonderzug.

St. Moritz, 17. Sept. Der Reichskanzler von
Bethmann-Hollweg hat heute Sisk Maria ver-
lassen, um über Davos direkt nach Berlin zurückzukehren,
wo er morgen früh eintrifft.

Paris, 17. Sept. Der deutsche Militärattache, Oberst-
leutnant von Winterfeldt, hat bei dem Unfall
einen Beckenbruch erlitten; sein Befinden ist nicht
hoffnungslos, aber ernst.

Kopenhagen, 17. Sept. Der Herzog und die Her-
zogin von Cumberland sind heute vormittag 11
Uhr mit dem Berliner Expresszug von hier abgereist. Auf
dem Bahnhofe hatten sich zur Verabschiedung die hier an-
wesenden Mitglieder der königlichen Familie mit dem
Königspaare an der Spitze eingefunden.

Konstantinopel, 17. Sept. Man erwartet, daß der
türkisch-bulgarische Vertrag heute entweder
ganz oder zu einem großen Teil paraphiert werden wird.
Rom, 17. Sept. In einem Gefecht mit den Aufständischen
bei Gur fielen General Torelli, 2 weitere
Offiziere und 26 Mann, darunter 7 Italiener.

Verschiedenes.

Luftschiffahrt.

Warschau, 17. Sept. Der gestern nacht in Mülhausen
i. Elsaß aufgestiegene Aviatiker Stöckler ist heute abend
hier glatt gelandet.

Berlin, 16. Sept. Gestern abend gegen 8 1/2 Uhr hat der
Kriminalprofessor Heinrich Raab während einer Sitzung
des Ehrenrats im Landwehroffiziersklub den Kammerherrn
und Rittmeister der Reserve Notar von Westernhagen
erschossen. Wie es heißt, handelte es sich um einen Akt
von Rache gegen einen tückischen Angriff. Professor
Raab befindet sich in Haft.

Hamburg, 16. Sept. Heute wurde eine neue Dampfelinie
nach Schweden unter der Firma Baltische Reederei G. m.
b. H., Sitz Hamburg, gegründet.

Göteborg, 16. Sept. Unter den Trümmern der U-
gledsstätte befinden sich keine Toten mehr. Insgesamt
wurden 13 Personen getötet. Im Landkrankenhaus befinden
sich noch vier Verletzte.

Familiennachrichten.

Geburten. Ein Knabe. B.: Ludwig Schindwein, Taq. —
B.: Friedr. Schuler, Kaufmann. — Ein Mädchen. B.: Wilh.
Nagel, Maler.

Eheschließungen. Karl Drehluft von Sieboldhausen, In-
genieur in Schaffenburg, mit Anna Knauer von hier. — Karl
Ehmann von hier, Bahnarbeiter hier, mit Katharina Mittel
von hier. — Karl Erdenbrecht von Hohenheim, prakt. Arzt
alba, mit Hedwig Ritt von hier.

Todesfälle. Elisabeth Parth, Witwe. — Georg Schmidt,
Privatier, Witwer. — Lina Würzburger, Ehefrau. — Marie
Wohlgemuth, Ehefrau. — Katharina Hanagarth, Ehefrau.

**Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydro-
logie vom 17. September 1913.**

Die noch vor dem Kanal gelegene Depression hat sich unter
Verdrängung des hohen Druckes auf den Südoften seit gestern
weit in das Binnenland herein ausgebreitet; über Süddeutsch-
land hat sich ein Teilminimum entwickelt. Das Wetter ist im
Süden des Reiches trüb und regnerisch, im Norden vielfach
heiter. Eine wesentlich günstigere Gestaltung der Luftdruck-
verteilung ist vorerst nicht zu erwarten; es steht deshalb meist
trübes, kühles und regnerisches Wetter in Aussicht.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 17. September, früh.
Lugano bedeckt 17 Grad, Florenz bedeckt 18 Grad, Rom wol-
lenlos 22 Grad, Cagliari heiter 22 Grad.

Witterungsberechnungen der Meteorolog. Station Karlsruhe'

| September | Barom. mm | Therm. in C. | Wind- geschw. in mm | Feuchtig- keit in Proz. | Wind | Summe |
|--------------------------------|--------------|-----------------|---------------------------|-------------------------------|------|---------|
| 16. Nachts 9 ^h 11. | 744.2 | 14.0 | 10.8 | 92 | OSO | bedeckt |
| 17. Morgs. 7 ^h 11. | 739.6 | 11.9 | 10.2 | 98 | SW | Regen |
| 16. Mittags 2 ^h 11. | 742.4 | 14.2 | 9.9 | 83 | " | " |

Höchste Temperatur am 16. September: 11.2 niedrigste in der
darauffolgenden Nacht: 11.7.

Niederschlagsmenge, gemessen am 17. September, 7^h früh:
0.2 mm.

Wasserstand des Rheins am 17. September, früh: Schuster
in sel 2.50 m, gestiegen 5 cm; Kehl 3.25 m, gestiegen 22 cm;
Maga 4.78 m, gestiegen 6 cm; Mannheim 4.06 m, ge-
stiegen 4 cm.

Verantwortlich für die Redaktion:

Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.
Druck und Verlag:
G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Bioson heißt die Idealnahrung. Trinken Sie täglich
eine Tasse Bioson, wenn Sie rasch und nach-
haltig geträgt sein wollen. Sie werden von der günstigen
Wirkung überrascht sein. Das echte Bioson, hergestellt unter
Benutzung des D.M.P. 171 371, ist erhältlich in allen Apotheken
und Drogerien, die Dose ca. 1/2 kg, 3 M.

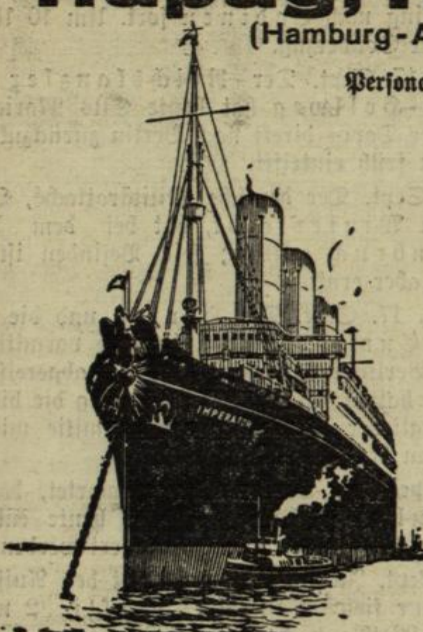
Institut Fecht, Karlsruhe i. B., Kriegstr. 100

Teleph. 3507
gegründet 1874 von Herrn Oberleut. a. D. A. Fecht
Privatmittelschule von Sexta bis incl. Oberprima
mit Gymnasial- und Realabteilung in Übereinstimmung
mit den staatlichen Lehrplänen. Vorbereitung für alle
Militär- und Schulprüfungen incl. Abiturium. Internat
und Externat. Eintritt jederzeit. Näheres mit Referen-
zen in den Satzungen. Die Direktion. F.420

Hapag, Hamburg

(Hamburg - Amerika Linie)

Personenbeförderung nach allen Teilen der Welt.



Soeben neu in Dienst gestellt der Turbinen-Schnellpostdampfer

„Imperator“

das größte Schiff der Welt.

Länge 919 Fuß, Breite 98 Fuß, Tiefe 63 Fuß, 60000 Tonnage.

Fahrtdauer: Hamburg — New York sieben Tage.

Vier Schrauben. Vollkommen ruhige Seefahrt.

Hamburg — New York
Boulogne — New York; Cherbourg — New York
Southampton — New York

Hamburg — Philadelphia
Hamburg — Boston

Hamburg — Kanada
Hamburg — Cuba

Hamburg — Mexiko
Hamburg — Brasilien

Hamburg — Argentinien
Hamburg — Westindien

Hamburg — Chile
Hamburg — Peru

Hamburg — Afrika

Vergütungsfahrten
mit zu diesem Zweck eigens hergerichteten Dampfmaschinen

Reisen um die Welt Nordlandsfahrten
Indienfahrten Islandfahrten
Orientfahrten Westindienfahrten
Walfahrten.

Erste Kajüte.
Keine übereinanderstehende Betten, Zimmer von Größe und Einrichtung wie Zimmer auf dem Lande, 119 Zimmer mit eigenem Bad und Toilette, in der ersten Kajüte im Ganzen vorhanden 180 Badezimmer, außerdem elektrische und türkische Bäder, in allen Zimmern fließendes warmes u. kaltes Wasser, 8 Personen aufzüge, Promenadenbecken von zusammen 1/2 Kilometer Länge, großer Ball- u. Festsaal, Big Carlton-Restaurant, große Schwimmhalle, Speisesaal, Palmengarten, Drillraum, 8 Kreisel- u. Besseln, Turnhalle, Rauchsalon, 17 Badezimmer mit Bännen.

Zweite Kajüte.
Große Zimmer für 2, 3 u. 4 Personen mit elektr. Licht, Klingelleitung, Waschtischen und Kleiderchrünten, Speisesaal für 854 Personen, Gesellschaftsalon, Halle, Schachzimmer, Rauchsalon, Turnhalle, Personen-aufzug, geräum. Promenadenbecken, 20 eig. Badezimmer mit Bännen.

Dritte Kajüte.
Zimmer zu zwei und vier Personen mit Waschanlage und elektr. Licht, Speisesaal für 440 Personen, Gesellschaftsalon, Rauchsalon, Billard, Promenadenbecken, 17 Badezimmer mit Bännen.

Vierte Kajüte.
Unterbekung von Familien und Frauen in abgeschlossenen Kammern. Die Kammern enthalten je zwei oder vier Betten und sind elektrisch erleuchtet. Die Speisen werden den Passagieren an Tischen durch Aufsaiter und Aufwärmerinnen vorgesetzt. Keller, Metzgerei, Waschküche, Bäckerei, Konditorei und Speisekammer, in welchem Kinderwägen und andere Sachen gelagert werden können, steht zur Verfügung, ebenso eine Anzahl Wannenbäder.

Prospecte unentgeltlich und portofrei.

Hamburg-Amerika Linie, Abteilung Personenverkehr, Hamburg.
Vertreter in Karlsruhe: **Jos. Wilt. Roth**, Leopoldstraße 4 und **Friedrich Morlok**, Karl-Friedrichstraße 26, Rondelplatz. F. 371

Tanzlehr-Institut

H. Vollrath

235 Kaiserstraße 235

erteilt Tanzunterricht im Einzelnen, sowie in geschlossen. Zirkeln. Gefällige Anmeldung jederzeit. F. 357

Dienstweisung

für 1913.

Steinfecker

Kunstliche Ausgabe

Preis je 30 Pfg.

Zu beziehen vom Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei Karlsruhe 12.

Karlsruher Maschinen- seherische G. m. b. H.

Karlsruhe i. B.

Nachtrag zur Veröffentlichung vom 27. August 1913. Es betrug am 31. Dezember 1913: die Zahl der Genossen 23; die Gesamtsumme M. 16 250. F. 422

Der Vorstand.

Badisch-württembergischer Güterverkehr.

Auf 20. September 1913 werden in die Abt. I des Ausnahmestarfs 2 h (Zuckerribsen usw.) weitere württembergische und badische Stationen aufgenommen. Näheres in unserem Tarifanzeiger. Karlsruhe, 15. Sept. 1913. Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Von Donnerstag den 18. September ab verkehren die Badezüge 1315, 1318, 1325, 1332 nach Maxau nicht mehr. Karlsruhe, 17. Sept. 1913. Großh. Stationsamt.

Koche mit Knorr

Richtige Ernährung mit Knorr-Hafermehl bedeutet Gesundheit der Kinder und Glück der Eltern. Knorr-Hafermehl ist seit 40 Jahren bewährt. — Das Paket kostet 30 Pfennig.

E. 365

Ebenso anerkannt sind **Knorr-Suppenwürfel** in 46 Sorten. 1 Würfel 3 Keller 10 Pfg. Versuchen Sie Knorr-Rümenkohl-Suppe!

OSKAR SUCK

Inh.: G. Tillmann-Matter Hofphotograph
Kaiserstraße 223 Telephone Nr. 100

Altrenommiertes Atelier für alle Fächer der Photographie

PORTRÄTS in höchster Vollendung

Gegründet 1860 E. 887

Sanften, langanhaltenden Schnitt

garantiert meine Spezial-Marke

Hummel-Rasiermesser

in allen Breiten vorrätig.

Alte Rasiermesser werden bei mir sorgfältig fachgemäß geschliffen mit Garantie für guten Schnitt. Versand nach auswärt. Teleph. 1547 **Karl Hummel** Werderstr. 13.

Volksschauspiel Dietlingen

bei Pforzheim (Naturtheater)

„Lichtenstein“

Schauspiel in 8 Bildern

nach Wilhelm Hauffs gleichnamiger Sage, für die Naturbühne Dietlingen besonders bearbeitet von **Dito Eichrodt**. Etwa 600 Mitwirkende. Prachtvolle Szenerie. Historisch getreue Kostüme. Spielzeit vom Mai bis Oktober 1913. Alle Sonn- und Feiertage. — Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 6 1/2 Uhr. Zuschauerraum mit ca. 3000 Plätzen vollständig gedeckt. F. 372

Preise der Plätze: Mt. 3., Mt. 2., Mt. 1.50, Mt. 1., 80 Pfg., Stehplatz 50 Pfg.
Kinder unter 10 Jahren zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.

Sonderzüge:
Sonntags (Abtalsbahn) 11.14 u. 12.14 ab Karlsruhe.
Zurück ab Dietlingen abends 7.00 u. 7.59 Uhr.

Eintrittskarten-Vorverkauf:
bis jeweils Samstag abend 6 Uhr: bei Adolf Schröder, Karlsruhe, Schillerstr. 31 (Tel. 3421), ebenso bei Geschw. Moos, Kaiserstr. 96 (Tel. 994).

Alle weiteren Auskünfte durch den Geschäftsführer für Karlsruhe **Adolf Schröder**, Schillerstr. 31, Fernspr. 3421. Textbücher 30 Pfg., Programme 10 Pfg. und Ansichtskarten in den Vorverkaufsstellen erhältlich. — Auf Wunsch stehen Führer nach Schluß des Spiels nach allen Richtungen zur Verfügung. Anmeldungen an das Theaterbureau und Kasse.

Dietlingen: Theaterbureau, Fernsprecher 1152.



Kurhaus und Pension Monte Bré.
Lugano-Ruvigliana (ital. Schweiz) Bestgeeignet für Herbst, Winter und Frühjahr. Rivieraklim. Ein Dorado für Kranke, Nervöse u. Erholungsbedürftige. 150 Betten. Das ganze Jahr stark besucht. Aerztl. Leiter **Max Pfening**. E. 799

Hotel Nowack Karlsruhe

Woin- und Bier-Restaurant. — Gegenüber Festhalle und Stadtgarten.

Anerkannt vorzügl. Küche und garant. naturreine Weine aus besten Lagen. Große u. kleine Säle. Erstklass. Theaterbühne. Modern eingerichtet. Fremdenzimm. Ausgedehnte schattige teilweise gedeckte Gärten. Telephon 751. Inhaber: **C. Beile**.

Friedrichsbad Karlsruhe

Kaiserstraße 136

Salon- und Wannenbäder

I. II. und III. Klasse

alle im 2. Stock gelegen — keine **Bodenkälte**. Gleichmäßig erwärmt — den ganzen Tag geöffnet — rasche Bedienung. E. 490

Mittwochs und Samstags bis 10 Uhr abends.

Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe

Karlsruhe (Baden).

Die Herren Aktionäre werden hierdurch zu der **Donnerstag den 16. Oktober d. J. vormittags 11 Uhr** in den Büroräumen unserer Fabrik Karlsruhe, Wattstraße, stattfindenden **61. ordentlichen Generalversammlung** ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

- Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
- Vorlage der Jahresrechnung.
- Beschluß über die Bilanzgenehmigung und Verwendungs des Reingewinnes.
- Beschluß über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.

Die Besitzer von Inhaberkonten, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben ihre Aktien spätestens bis **Dienstag den 7. Oktober d. J. vor 6 Uhr abends**, bei unserer Kasse oder bei der Rheinischen Creditbank, Filiale Karlsruhe, oder bei den Herren **Sal. Oppenheim jr. & Co., Köln a. Rh.**, oder bei der **Direktion der Diskont-Gesellschaft, Frankfurt a. M.** zu hinterlegen.

Karlsruhe, 15. September 1913.

Der Vorstand:
Dr. Döberlein **H. Brunisch**

Südwestliche

Baugewerks-Berufsgenossenschaft

Sektion III, Freiburg i. Br.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis unserer Mitglieder, daß am 30. September d. J. die Tätigkeit der bisherigen Herren Vertrauensmänner zu Ende geht und daß vom 1. Oktober d. J. ab Vertrauensmänner für unsere Sektion nicht mehr aufgestellt werden. F. 407.2

Die Mitglieder werden ersucht, alle Korrespondenzen an den Sektionsvorstand nach Freiburg i. Br. zu richten. Die Anzeige von Unfällen hat für die Folge in der Weise zu geschehen, daß eine Anzeige des Versicherungssamt (Bezirksamt) erhält, während an den Sektionsvorstand zwei Anzeigen eingereicht werden müssen. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß es durchaus unzulässig ist, an das Bürgermeistertamt drei Anzeigen einzureichen, sondern daß es unbedingt notwendig fällt, dem Sektionsvorstande sofort zwei Anzeigen direkt zu überreichen.

Der Sektionsvorstand:
H. Bauer **Marx**



Gebrüder Roeder

Gegründet 1866. Silb. Staatsmedaille. Darmstadt. Gegründet 1866. 39 erste Preise.

Dampfkoch-Anlagen. Dampf-Wasserbad-Kochanlagen.

Kochherde für Großküchen mit Kohlen- und Gasheizung.

Ausgeführte Anlagen: Provinzial-Heil- u. Pflegeanstalt Bedburg-Cleve (für 2500 Personen, größte Anstalt Deutschlands), Städt. Krankenhaus Ulm (für 600 Personen), Städt. Krankenhaus Offenbach (für 800 Personen), Städt. Krankenhaus Darmstadt (für 800 Personen), Provinzial-Heil- u. Pflegeanstalt Brieg, Garnison-Lazarett Hanau, Heil- u. Pflegeanstalt Ansbach, Krankenhaus Erfurt, Lehrerseminar Lahr, Lehrerseminar Bensheim und viele andere. F. 425

Man verlange Musterbuch Nr. 24.